

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Großen und Hohen Mittwoch

(Mt. 26:6-16)

(28.04.2021)

Liebe Brüder und Schwestern,

am Großen und Hohen Mittwoch erfüllen sich die prophetischen Worte unseres Herrn, als Er den Jüngern des Johannes auf deren Frage, warum sie selbst und die Pharisäer fasteten, Seine Jünger aber nicht, zur Antwort gab: *„Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen werden; dann werden sie fasten“* (Mt. 9:15).

Heute nun wird uns der Bräutigam „genommen“ – Judas geht nämlich zu den Hohepriestern und vereinbart mit ihnen den Verrat Seines Herrn (s. Mt. 26:14-16; Mk. 14:10-11; Lk. 22:3-6). Und deshalb fasten wir nicht nur an diesem Tag besonders streng, sondern im Gedenken an diesen Verrat auch das ganze Jahr über am Mittwoch – der Herr geht ja *unserer* Sünden wegen Seinen Weg, *„wie die Schrift über Ihn sagt“* (Mt. 26:24; vgl. Jes. 53; Ps. 21:7-9,16-19).

Christus Gott findet keinen Platz in unserer Welt, die ja *Seine* Welt ist (Er ist der „Hauseigentümer“, wir sind die „Mieter“): Als Er zu Bethlehem geboren wurde, legte Ihn Seine Mutter in eine Krippe, *„weil in der Herberge kein Platz für Sie war“* (Lk. 2:7); während Seines erlösenden Dienstes an der Menschheit hatte Er keinen Ort, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte (s. Mt. 8:20; Lk. 9:58); Sein triumphaler Einzug in Jerusalem führte Ihn schließlich auf Golgatha.

Auch wir müssen uns als Seine Nachfolger darauf gefasst machen, dass wir Fremdlinge und Pilger in dieser Welt sein werden (s. Ps. 38:13; 118:19). Und auch wir müssen uns darauf einstellen, dass wir, sobald wir ein Leben nach dem Willen des Herrn führen wollen, von den uns Nahestehenden missverstanden, ausgegrenzt und angefeindet werden (s. Mt. 10:36). Dies geschieht ja oftmals schon jetzt in den Familien, da wir (noch) keine offenen Verfolgungen seitens der Vertreter dieser Welt zu erdulden haben. Es kann nämlich nicht sein, dass wir nicht für unseren Glauben leiden müssen! Bislang sorgte der Herr in allen Belangen für Seine Getreuen, so dass sie völlig unbesorgt sein konnten. Doch jetzt ist die Stunde da, in der sie für Ihn aufstehen müssen (s. Lk. 22:35-38) – die Stunde, da die Finsternis die Macht hat (s. Lk. 22:53). Und der Herr spricht heute zu jedem von uns: *„Fürchte dich nicht vor dem, was du noch erleiden musst. Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, um euch auf die Probe zu stellen, und ihr werdet in Bedrängnis sein (...). Sei treu bis in den Tod; dann werde ich dir den Kranz des Lebens geben“* (Offb. 2:10). Amen.